
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • HERBST/WINTER 2016/17

Editorial

„Der Geist der Mitmenschlichkeit soll Münchens Botschaft sein!“

Der 22. Juli – der Jahrestag des islamfeindlichen Terrors von Oslo und Utøya 2011 – wird nun im kollektiven Gedächtnis Münchens mit Blutvergießen und mit gespenstischen Stunden verbunden bleiben.

Der schreckliche Amoklauf war tragisch und muss für die Angehörigen von neun unschuldigen Menschen und des Täters lebenserschütternd sein. Dass die Tat eine ganze Stadt über Stunden in Alarm- und Ausnahmezustand versetzt hat, war wohl zwingend angesichts der unklaren Bedrohungslage. Dass aber Menschen in kollektive Panik gerieten – viele „hörten“ Schüsse und „sahen“ sogar Attentäter, wo keine waren – lässt erahnen, wie irrational wir reagieren angesichts der sich häufenden islammissbrauchenden Gewalttaten in Europa.

In jener Nacht haben aber auch Menschen ihre Häuser für Fremde geöffnet. Religionen übergreifend wurde in der Frauenkirche getrauert, deren Türme – so Kardinal Marx – allen Menschen gehören, nicht nur den Christen. Das Gebet einer muslimischen Frau hat dabei viele besonders bewegt: „Beschütze diese schöne Stadt und ihre Bewohner! Allah, wir bitten Dich um Hilfe für uns, unsere Menschlichkeit nicht zu verlieren.“

Das sind die Zeichen, die bleiben müssen. Schließen wir uns einem Aufruf von Imam Benjamin Idriz (siehe S. 26) an: „Dieser gemeinsame Geist der Mitmenschlichkeit soll Münchens Botschaft aus dieser schrecklichen Nacht sein!“

Stefan J. Wimmer

Anm. der Redaktion: Bitte beachten Sie in diesem Kontext auch unser „Abrahamisches Friedensgebet (S. 3)!

Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Veranstaltungen unserer Kooperationspartner	8
• Nymphenburger Gespräche	10
• Münchner Lehrhaus der Religionen	11
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	12
• Berichte über Veranstaltungen	15
• Aus München und Umgebung	22
• Aus aller Welt	26
• Nachruf auf Rupert Neudeck	32
• Die gute Nachricht	33
• Buchtipps	35
• Impressum / Beitrittsformular	36

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel, Christel Neudeck

Blätter Abrahams

I.d.R. einmal jährlich erscheint unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Blätter Abrahams – Beiträge zum interreligiösen Dialog“. Preis: 10 €, für Mitglieder je 1 Heft frei (weitere Ausgaben 5 €); bei Zusendung zzgl. 2 € Versandkosten.

www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

VERANSTALTUNGSKALENDER

HERBST
WINTER
2016/17

Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Jan Mühlstein erzählt: Jüdische Familiengeschichte in Tschechien

Ein Abend mit Dr. Jan Mühlstein, Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom

Mittwoch, 14. September 2016, 19.00 Uhr

Jesuitenzentrum St. Michael, Seminarraum, Eingang Maxburgstr. 1

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €),

für die Teilnehmer der Reise „Prag und Theresienstadt“ kostenlos

Dr. Jan Mühlstein, Vorsitzender der Liberalen Jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, wuchs im nordböhmischen Most auf, erlebte antisemitische Propaganda in der ČSSR und war aktiv an der kurzen „jüdischen Renaissance“ während des Prager Frühlings beteiligt, die mit der Emigration fast der gesamten jüngeren jüdischen Generation endete. Seine Eltern und andere Familienangehörige waren in Theresienstadt inhaftiert, mehrere von ihnen wurden in Auschwitz ermordet.

Davon wird uns Jan Mühlstein im Rahmen der Vorbereitung zur Freunde-Abrahams-Reise nach Prag und Theresienstadt erzählen. Die Veranstaltung steht darüber hinaus allen Interessierten offen!

Im Gedenken an Manfred Görg

Abrahamisches Friedensgebet

Die Freunde Abrahams laden erstmalig ein zu einer spirituellen Veranstaltung, bei der Vertreter der abrahamischen Religionen im Sinne Manfred Görgs sich mit Texten aus ihren jeweiligen heiligen Büchern auseinandersetzen, mündend in Gebete für den Frieden, den wir alle herbeisehnen, Gebete, die wohl alle Anwesenden mittragen können. So wird ein seit Jahren gehegtes Anliegen der Freunde Abrahams und ihres Gründers erstmalig in die Tat umgesetzt: Das Angebot eines die Religionen umfassenden Abrahamischen Gebetes.

Sonntag, 18. September 2016, 14.00 Uhr

St. Ludwig, Ludwigstr. 20 (U3/6 Universität)

Prof. Dr. Dr. Manfred Görg starb am 17.9.2012. Die Freunde Abrahams, die er gegründet und bleibend inspiriert hat, nehmen mit einem Friedensgebet von Juden, Christen und Muslimen das Herzensanliegen von Manfred Görg auf, nämlich das Miteinander der abrahamischen Religionen in Frieden und gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Impulse zu bewusst schwierigen Texten aus der Hebräischen Bibel, dem Neuen Testament und dem Koran werden beigetragen von:

Michaela Rychlá (Israelitische Kultusgemeinde)
Gönül Yerli (Münchener Forum für Islam)
Pfarrer Markus Gottswinter (St. Ludwig)

Dazwischen Zeit zum Nachdenken mit musikalischen Beiträgen aus den Religionen. Das Abrahamische Friedensgebet findet in der Pfarr- und Universitätskirche St. Ludwig statt, die im Leben von Manfred Görg von besonderer Bedeutung war.

Haupt
vortrag

Der Kreuzestod Jesu - Heil oder Verbrechen? Positionsbestimmung theologischer Grundsatzfragen

Vortrag von Dr. Anna Janzen
Donnerstag, 20. Oktober 2016, 18.00 Uhr
MVHS Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Raum 0115
Teilnahmegebühr: 7,- €

Im Christentum dominiert der Glaube, dass der Mensch durch den Kreuzestod Jesu das Heil empfängt. Durch den Tod Jesu wird der Mensch demnach von seinen Sünden gerettet und mit Gott versöhnt. Doch nicht alle Frühchristen teilten die Sicht vom heilbringenden Tod Jesu. Sie präsentieren eine Soteriologie, die die archaische Vorstellung von Sühne – durch Blut und Tod – bei weitem übersteigt. Dr. Anna Janzen bearbeitet diese Fragen u. a. anhand des Lukas-Evangeliums in einer wissenschaftlichen Publikation. Sie hat 2001 an der University of Toronto, der katholischen Fakultät der University of St. Michael's College, promoviert und ist seit 2003 freie Theologin.

Freunde Abrahams lernten Dr. Janzen 2015 als Pastorin der Mennonitengemeinde bei unserem damaligen Besuch kennen.

In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule.

Von Religionen lernen:**Auf den Spuren der islamischen Gelehrsamkeit
Maulānā Dschelaladdin Rūmī**

Halbtagsseminar mit Prof. Dr. Milad Karimi
 Samstag, 10. Dezember 2016, 9.00 – 14.00 Uhr
 Münchner Forum für Islam, Hotterstraße 16, München

Teilnehmerzahl: max. 25, Seminargebühr: 20,- € (erm. 15,- €)

Teilnahmevoraussetzung: Grundkenntnisse in islamischer Theologie/Philosophie.

Maulānā Dschelaladdin Rūmī ist einer der bekanntesten islamischen Mystiker. Sein Hauptwerk Mathnawi gilt als ‚der persische Koran‘. Dieses monumentale Werk, welches aus 26.000 Versen besteht, ist nicht nur durch seine poetische, rhythmische Eindringlichkeit herausragend, sondern es versammelt in sich gleichsam die gesamte Weisheit, die der spirituelle Weg des Islam aufbereitet hat; aber mehr als das: mit jedem Atemzug spricht der Meister mit dem Koran. Jede Erzählung, jedes Bild, jedes Lehrgedicht ist zugleich eine subtile Zwiesprache mit dem Wort Gottes. Dem Zauber des Meisters, wie ihn die Tradition würdigte, können sich seine Leser kaum entziehen, reicht doch sein Ruhm grenzüberschreitend im Osten und Westen weit über das akademische Umfeld hinaus.

Die Veranstaltung hat das Ziel, der Person, dem Werk und den Grundlinien seines Denkweges nachzuspüren. Dabei sind der taṣawwuf (islamische Mystik), das Gott-Mensch-Verhältnis und der besondere Stellenwert der Liebe vor zentraler Bedeutung. Hierzu sollen im Workshop *Das Lied der Bambusflöte* aus dem Proömium des Mathnawi und ausgewählte Gedichte aus dem Divan gelesen werden (Texte werden aus der eigenen Übersetzung von Milad Karimi zeitnah zur Verfügung gestellt).

Konzipiert ist die Veranstaltung in zwei Phasen: In der ersten Phase werden die genannten Themen bei Rūmī in einem größeren Kontext mit einem Vortrag ausführlich eingeführt und in einem intensiven Austausch mit den Teilnehmern diskutiert. Die zweite Phase versteht sich als Workshop, sodass dort Rūmī selbst zur Sprache kommen soll, indem zwei zentrale Texte von ihm gelesen und analysiert werden.

Zur Einführung:

Schimmel, Annemarie: Rumi. Ich bin Wind und Du bist Feuer. Leben und Werk des großen Mystikers. München 2003.

William Chittick (Hg.): Shems-i Tabrizi: *Me and Rumi, The Autobiography of Shems-i Tabrizi*. Mit einem Vorwort von Annemarie Schimmel. Kentucky 2004.

Anmeldung bis 15.11.2016 auf Anrufbeantworter (089/1588 1260) oder info@freunde-abrahams.de.

In Kooperation mit dem Münchner Forum für Islam.

Reihe

„Jeder nach seiner Façon“ – religiöse Vielfalt in München

Die bayerische Landeshauptstadt ist nicht nur *römisch-katholisch*, *lutherisch-evangelisch*, *sunnitisch-islamisch* und *orthodox-jüdisch*. Wir möchten religiöse Gruppierungen besuchen, die weniger im Vordergrund stehen, um Einblicke über den Mainstream hinaus zu gewinnen. Bisher waren wir zu Gast bei: Baháí-Gemeinde (2007), Buddhistisches Zentrum Shambala (2008), russ.-orth. Kloster Hl. Hiob (2009), koptische Kirche St. Mina (2010), buddhistisches Kloster Wat Thai (2011), griechisch-orth. Allerheiligenkirche (2012), ukrainisch-griechisch-katholische Kathedrale Maria Schutz (2012), Evangelisch reformierte Gemeinde (2013), Sikhs (2014), Ahmadiyya (2014), Mennoniten (2015), Assyrische Kirche des Ostens (2015). Wir setzen die Reihe fort mit:

Quäker – die Erfahrung des Göttlichen in uns

Sonntag, 15. Januar 2017, 10.00 –12.00 Uhr

St. Markus, Gabelsbergerstr. 6, Andachtsraum, 2. Stock

(Bitte ein paar Minuten früher kommen, um die Andacht nicht zu stören!)

Die Bewegung der Quäker entstand im England des 17. Jahrhunderts, als verschiedene Gruppen eine neue Form des (Ur-)Christentums suchten. Die ersten Quäkerinnen und Quäker nannten sich ‚Freunde‘ (der Wahrheit). Außerhalb der Bewegung Stehende gaben ihnen den Spottnamen Quaker (Englisch: Zitterer).

Richard Bourke von den Münchner Quäkern erzählt: „Wir Quäker suchen die Erfahrung des Göttlichen in uns, in unseren Beziehungen mit anderen Menschen und unserer Umgebung. Die Stille Andacht ist der Mittelpunkt unserer Gemeinschaft. Wir warten, offen, versammelt, gemeinsam, schweigend, hörend. Quäkerinnen und Quäker haben keine fixierten Glaubenssätze. Unser Glaube entspringt der Überzeugung, dass er gelebt werden muss: Quäkertum zeigt sich nicht in einem Glaubensbekenntnis, sondern in unserem Bemühen, unser Leben entsprechend unserer spirituellen Erfahrung des ‚Inneren Lichts‘ zu leben.“

Wir laden herzlich ein zu einer einstündigen Stillen Andacht mit anschließender Frage- und Antwortrunde.“

(Weg: Über den Hof links am Kirchengebäude vorbei bis zum hinteren Eingang, Lift in den 2. Stock, gegenüber der Lifttür befindet sich die Tür zum Andachtsraum.)

Wir bitten um Anmeldung auf Anrufbeantworter (089/1588 1260) oder info@freunde-abrahams.de bis eine Woche vorher.

Gewalt im Namen des Einen Gottes?

Gedanken eines Alttestamentlers zu den Thesen von Jan Assmann

Vortrag von Prof. Hermann-Josef Stipp, Lehrstuhl für Alttestamentliche Theologie
Dienstag, 31. Januar 2017, 18.15 Uhr

Hauptgebäude der LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1

(Der Hörsaal wird noch bekannt gegeben; wir informieren Sie per Rundmail)

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Der Ägyptologe Jan Assmann hat enormes Aufsehen mit seiner These erregt, im alttestamentlichen Israel habe die Religion erstmals in der Weltgeschichte gewalthafte Züge angenommen, als sich im Zuge der so genannten „Mosaischen Unterscheidung“ der Monotheismus durchsetzte. Ist also der Monotheismus – der gemeinsame Nenner der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam – die fatale Ursünde der Religionsgeschichte, die ungeheures Leid über die Menschheit gebracht hat und daher besser rückgängig gemacht werden sollte? Der Vortrag beleuchtet Assmanns These von einer alttestamentlichen Warte aus.

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

Abrahams
Treff

Böhmisches. Allzuböhmisches? *oder* „Ich hatte eine glückliche Kindheit“ Geschichten vom Leben der Deutschen in den böhmischen Ländern

Lesung und Gespräch mit Dr. Kateřina Kovačková

Donnerstag, 9. Februar 2017, 19.00 Uhr

Tschechisches Zentrum München, Prinzregentenstraße 7

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Wie ist Böhmen, die ehemalige Tschechoslowakei und das heutige Tschechien, für deutschsprachige Vertriebene, mit den Augen von heute und in den Erinnerungen an gestern? Wie war es, an der Nahtstelle zweier Sprachen, Kulturen und Ethnien aufzuwachsen und zu leben? Wie erlebt man als Kind etwas dermaßen Unvorstellbares wie die Vertreibung aus der Heimat? Und als Erwachsener? Wie lebt man sich in einem *fremden* Land ein? Und – kann man eine neue Heimat überhaupt finden? Lassen Sie sich entführen in die Welt der „böhmischen Dörfer“, in das Land, in dem sie einst Realität waren ...

In Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum München und der Ackermann-Gemeinde.

Vorankündigung: Mitgliederversammlung 2017

Die 15. ordentliche Mitgliederversammlung wird am Dienstag, 14. März 2017 um 19.00 Uhr im Haus der Kulturinstitute (Kath.-v.-Bora-Str. 10) stattfinden. An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung.

Abrahams Treff

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

„Gott glaubt an den Menschen“ Mit dem Islam zu einem neuen Humanismus

Vortrag von Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Freitag, 3. Februar 2017, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

Khorchide ist Leiter des Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Münster und inzwischen als einer der führenden islamischen Theologen in Deutschland bekannt. Viel diskutiert wurde sein 2012 erschienenes Buch „Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion“.

(Dieser für März 2016 angekündigte Vortrag musste kurzfristig abgesagt werden.)

Anmeldung erbeten: info@evstadtakademie.de oder www.evstadtakademie.de.

Veranstalter: Evang. Stadtakademie, Freunde Abrahams, Münchner Forum für Islam

VORANKÜNDIGUNGEN

Wilhelm Spiegelberg (1870-1930) Der Ägyptologe hinter den Josephsromanen

Buchvorstellung mit Vortrag von Dr. Thomas L. Gertzen (Berlin/Potsdam)

Samstag, 18. März 2017, 14.00 – 18.00 Uhr

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Gabelsbergerstr. 35

Eintritt frei für Mitglieder der Freunde Abrahams

Wilhelm Spiegelberg hatte in den 1920er Jahren den Lehrstuhl für Ägyptologie in München inne. Als einer der wenigen Ägyptologen seiner Zeit, die sich auch mit dem Verhältnis zwischen Ägypten und dem Alten Testament beschäftigten, gelang ihm der erste Nachweis für eine hieroglyphische Schreibung des Ethnonyms „Israel“ (was ihn mit Manfred Görg verbindet, der einen neuen Beleg vorgeschlagen hat).

Spiegelberg beriet Thomas Mann bei der Abfassung seiner Josephs-Romane und wettete gegen Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“.

Der Autor Thomas Gertzen hat sich im Rahmen eines Forschungsvorhabens zur „Bedeutung von Judentum und Konfessionalität in der Geschichte der deutschsprachigen Ägyptologie“ am Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam mit der Biografie Spiegelbergs, der jüdischer Herkunft war, beschäftigt und beleuchtet in seinem Vortrag das besondere Spannungsverhältnis von Judentum, Christentum und Ägyptologie sowie die Auswirkungen von völkischer Ideologie und Antisemitismus auf Spiegelbergs Laufbahn. Sein Buch erscheint mit Unterstützung der Freunde Abrahams.

In Kooperation mit dem Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst.

Eine vierteljährliche Seminarreihe des Museums in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ägyptologie wird im kommenden Jahr 2017 die Geschichte der Ägyptologie in München näher betrachten – von den Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die unmittelbare Nachkriegszeit. Die Veranstaltung zu Wilhelm Spiegelberg – dem eigentlichen Gründungsvater des Instituts, der auch der Sammlung des Museums einige interessante Objekte hinzugefügt hat – bildet den Auftakt dazu. Außer Dr. Thomas Gertzen wird auch der Großneffe Wilhelm Spiegelbergs, Richard Spiegelberg (Ohio/USA) anwesend sein, und der Nachmittag bietet auch Raum zum Besuch der Museumssammlung.

Wir werden über die geplante vierteilige Reihe ausführlich im nächsten Heft der *Abrahams Post* berichten.

„Ich füge zusammen, ich zerschneide nicht.“

Islamische Mystik und Möglichkeiten interreligiöser Verständigung

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Wasim Frembgen

Dienstag, 21. März 2017, 19.30 Uhr

Gemeindesaal der Christuskirche, Dom-Pedro-Platz 5 (Neuhausen/Gern)

Eintritt frei

Im Sufismus finden sich deutliche Bekenntnisse zur Gottes- und Menschenliebe. Weisheitsworte und Verse von Mystikern betonen grundlegende Prinzipien der Harmonie, des Entgegenkommens und eines gelassenen Nebeneinanders zwischen Muslimen und Andersgläubigen bis hin zur Auflösung religiöser Grenzen. Sowohl in den Schriften der Sufis als auch im alltäglichen Islam der Heiligenschreine findet sich eine Haltung des „Gewährenlassens“ gegenüber religiöser Differenz.

Jürgen Wasim Frembgen ist Leiter der Orientabteilung am Museum Fünf Kontinente und Professor für Religions- und Kulturgeschichte des Islam an der LMU.

Veranstalter: Christuskirche, Pfarrei St. Theresia, Evangelisches Bildungswerk München e. V., Münchner Bildungswerk e. V., Freunde Abrahams e. V.

Nymphenburger Gespräche

Im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE finden mehrmals jährlich, in unregelmäßigen Abständen, Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt, die unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern der Evangelischen Stadtakademie, der Freunde Abrahams, des Interkulturellen Dialogzentrums München, von Pax Christi und von der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert werden.

Aktuell:

„Refugees welcome“ – Ein Jahr danach

Donnerstag, 15. September 2016, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24 (U3/6 Sendlinger-Tor-Platz)

Eintritt frei, Anmeldung erbeten: info@evstadtakademie.de

Ein Jahr nach dem Sommer 2015 hat sich vieles verändert. Die Bilder vom Münchner Hauptbahnhof, wo Bürger und Verwaltung zusammen Flüchtlinge willkommen heißen, bürgerschaftliches Engagement aufblüht, Netzwerke und Strukturen geschaffen werden, sind heute Erinnerung. Spätestens seit dem Oktoberfest wurden die Menschen an andere Orte gelenkt. Inzwischen hat Europa ein Grenzregime geschaffen, das die Zahl der Ankommenden drastisch gesenkt hat. Was heißt das für die Stadt München und alle, die sich hier eingesetzt haben? – Werden Strukturen und Netzwerke wieder zurückgefahren? Werden sie anders genutzt, um das wirkliche Ankommen in der Gesellschaft zu verbessern? Wären wir nächstes Mal besser vorbereitet? – Eine Zwischenbilanz ein Jahr später mit

Rudolf Stummvoll, Sozialreferat München, Leiter des Amtes für Wohnen und Migration

Marian Offman, Stadtrat, Landeshauptstadt München

Wilhelm Dräxler, Migrationsbeauftragter der Caritas München

Peter Probst, Schriftsteller, Lichterkette e. V.

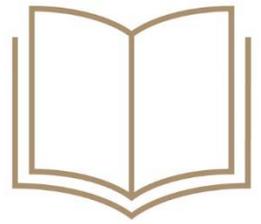
Barbara Maier, Personalreferentin und ehrenamtlich aktiv in der beruflichen Integration von Migranten

im Gespräch mit **Jutta Höcht-Stöhr**, Leiterin der Evangelischen Stadtakademie München

Für weitere Veranstaltungen der Nymphenburger Gespräche verweisen wir auf www.nymphenburger-gespraech.de

Münchner Lehrhaus der Religionen

Neue Wege des gemeinsamen Lernens



Auf Initiative von Rabbiner Steven Langnas, der von 1998 bis 2011 Gemeinderabbiner der IKG war, stellen drei ReferentInnen jüdische, christliche und islamische Quellentexte vor und diskutieren mit den Teilnehmenden. Damit spezialisiert sich das Lehrhaus auf ein für München neues Format des gemeinsamen Lernens. Als Freunde Abrahams unterstützen wir das Angebot und freuen uns über gemeinsame InteressentInnen.

Neben Rabbiner Langnas gehören Ralph Deja, Marion Haas-Pennings, Brigitte Huemer, Dr. Norbert Reck, Gönül Yerli und Prof. Stefan Jakob Wimmer dem Organisatorenteam an. Das Lehrhaus arbeitet unabhängig von kirchlichen und anderen institutionellen Strukturen auf Spendenbasis. Die Veranstaltungen sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Mystik in Judentum, Christentum und Islam

Im Wintersemester 2016/17 behandeln ReferentInnen aus Judentum, Christentum und Islam jeweils zwei Abende zum Thema Mystik.

Beginn: jeweils 18:30 Uhr

Mittwoch, 2. November 2016: Einführungsvortrag von Daniel Neumann

Dienstag, 15. November 2016: Jüdische Mystik, Teil I, Rabbiner Steven Langnas

Dienstag, 29. November 2016: Christliche Mystik, Teil I, Dr. Hildegard Gosebrink

Dienstag, 13. Dezember 2016: Islamische Mystik, Teil I, N.N.

Dienstag 10. Januar 2017: Jüdische Mystik, Teil II, Rabbiner Steven Langnas

Dienstag, 24. Januar 2017: Christliche Mystik, Teil II, Dr. Hildegard Gosebrink

Dienstag, 7. Februar 2017: Islamische Mystik, Teil II, N.N.

Ort: LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1.

Der Hörsaal stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, bitte achten Sie auf zeitnahe Ankündigungen auf www.muenchner-lehrhaus.de und auf Facebook: www.facebook.com/muenchnerlehrhaus sowie in den Medien, wir informieren Sie auch per Rundmail.

Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

Torakreis Freising

Der Torakreis Freising liest unter der Leitung unseres Mitglieds Margret Schwarz seit 14 Jahren die 5 Bücher Mose interreligiös Vers für Vers mit mehreren Übersetzungen.

Frau Schwarz erzählt: „Wenn es schwierig wird, gehen wir in den hebräischen Text. Die Teilnehmer sind jüdisch, katholisch, evangelisch oder auch ohne konfessionelle Bindung. Iwrit- oder Hebräischkenntnisse sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung für ‚Torafreude‘. Wir nehmen uns Zeit für den Text und seine aktuellen und Jahrhunderte alten Auslegungen, deshalb sind wir jetzt auch erst bei Exodus/Shemot 20. Interessierte Neueinsteiger sind jederzeit willkommen!“

Termine: 22.10.16, 19.11.16, 17.12.16, 28.01.17, 18.02.17, 25.03.17, 22.04.17, jeweils samstags von 15.30 – 19.30 Uhr (mit einer leckeren Brotzeit)

Ort: Im „Diakonischen Werk Freising“, Johannisstr. 6 in Freising (10 Min. fußläufige Entfernung vom Bahnhof Freising, mit Vorortzug 25 Min. vom Hbf. München)

Kontakt: Margret Schwarz, Tel. 08161/12436

Von Al-Chawârismi zum Algorithmus

Mathematik am „Haus der Weisheit“ in Bagdad

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „Wunderwelt Mathematik. Heute und im Alten Ägypten“ (2.7.–6.11.2016)

Donnerstag, 13. Oktober 2016, 18.15 Uhr

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Gabelsbergerstr. 35

Teilnahmegebühr: 4,- €

Aus einer Oase unweit des Aralsees stammte Abu Dscha'afar Muhammad ibn Musa Al-Chawârismi, der den größten Teil seines Lebens (ca. 780-850) als Mathematiker an der legendären Akademie der Abbassidenkalifen, dem „Haus der Weisheit“ in Bagdad, lehrte und forschte. Die Begriffe Algebra und Algorithmus sind auf ihn zurückzuführen und sind, ebenso wie seine Einführung der Null ins arabische Zahlensystem, exemplarisch geeignet daran zu erinnern, wie fundamental unsere europäisch-westliche Zivilisation auch auf islamischer Kultur- und Wissensvermittlung fußt.

Veranstalter: Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München

Länderabend: Bosnien-Herzegowina und der Islam in Europa

mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Freitag, 28. Oktober 2016, 19.30 – 21.30 Uhr

Ottobrunn, Wolf-Ferrari-Haus, OG, Ratssaal

Eintritt frei

Die Reihe „Länderabende“ der Volkshochschule SüdOst im Landkreis München nimmt an insgesamt vier Abenden wichtige Herkunftsstaaten von Flüchtlingen in den Blick, die aktuell oder in der Vergangenheit nach Deutschland und Europa gekommen sind.

Der Helferkreis Asyl Ottobrunn/Hohenbrunn und der Deutsch-Islamische Kulturkreis Ottobrunn (DIKO) e. V. laden gemeinsam mit der vhs SüdOst zu einem informativen, politischen und kulturellen Abend ein. Bosnien-Herzegowina ist der Bevölkerung in unserer Region nicht nur als die Heimat zahlreicher ehemaliger „Gastarbeiter“ und langjähriger Mitbürger bekannt und neuerdings wieder ein Herkunftsland von Flüchtlingen. Es ist auch die fast fünfhundertjährige Heimat eines interkulturell offenen Islam.

Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer (Vorstandsmitglied im Münchner Forum für Islam e. V.) gewährt in einem kurzen Vortrag Einblicke in Kultur, Religion, Politik und aktuelle Lage in Bosnien-Herzegowina. Drumherum ist ausreichend Zeit für das Publikum, Fragen an unsere Experten zu stellen. Der Abend klingt aus mit guten Gesprächen, Zeit zur Begegnung und kulinarischen Kleinigkeiten.

Veranstalter: vhs SüdOst, Helferkreis Asyl Ottobrunn/Hohenbrunn im Pfarrverband Vier Brunnen und Deutsch-Islamischer Kulturkreis Ottobrunn (DIKO) e. V.

Von Sulzbach bis Tel Aviv

Die hebräischen Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Montag, 7. November 2016, 19.00 Uhr

Ehemalige Synagoge Sulzbach in Sulzbach-Rosenberg, Synagogenstr. 9

Die Bayerische Staatsbibliothek sammelt seit ihrer Gründung im Jahr 1558 hebräische Drucke und Handschriften. Der umfangreiche Bestand zählt heute zu den bedeutendsten weltweit. Den hebräischen Drucken aus Sulzbach kommt dabei eine ganz besondere Bedeutung zu.

Der Vortrag findet in der 2013 als Begegnungsstätte wiedereröffneten ehemaligen Synagoge von Sulzbach statt.

Veranstalter: Stadt Sulzbach-Rosenberg

Vom Alten Orient ins heutige Europa Den Wurzeln der Religionen auf der Spur

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Donnerstag, 17. November 2016, 20.00 Uhr

Stadthalle Germering, Lena-Christ-Saal, Landsberger Str. 39 in Germering

Eintritt: 6,- €

Judentum, Christentum und Islam entspringen derselben Region und haben auf je eigene Weise ihren Weg in die Kulturen Europas des 21. Jahrhunderts gefunden. Wir wollen den gemeinsamen Wurzeln nachspüren und aufzeigen, was sich daraus für unser Zusammenleben ergibt. Prof. Stefan Jakob Wimmer ist Vorsitzender der Gesellschaft Freunde Abrahams, deren Anliegen nicht etwa eine Einebnung von Unterschieden zwischen den Religionen ist, sondern die Wertschätzung ihrer Vielfaltigkeit.

Veranstalter: Volkshochschule Germering.

Das göttliche Kind und andere Vor-Bilder des christlichen Glaubens im Alten Ägypten

Wochenendseminar mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer im Schloss Fürstenried mit Besuch des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst München

Freitag 20.1.2017 18.00 Uhr bis Samstag 21.1.2017, ca. 17.00 Uhr

Teilnahmegebühr: 60 € (erm. 46 €)

Schloss Fürstenried, Forst-Kasten-Allee 103

Schon lange vor Christi Geburt waren im Alten Ägypten Traditionen um die wunderbare Geburt des Gottessohnes von einer jungfräulichen Mutter verbreitet, von Menschwerdung, Passion und Auferstehung und sogar von Trinität. Wir spüren diesen und weiteren Bildern nach und untersuchen, auf welche Weise sie im Judentum, Christentum und auch Islam nachwirken – und warum solche Zusammenhänge erst jetzt und erst zögerlich wahrgenommen werden.

Veranstalter: Bildungszentrum Freising der Erzdiözese München und Freising.

Anmeldung und nähere Information über www.bildungszentrum-freising.de,
Tel. 08161/181-2120

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

Berichte zu Veranstaltungen

Seminar mit Prof. Milad Karimi zu al-Ghazalis „Elixier der Glückseligkeit“

von Judith Fröhlich

Eine Veranstaltung der ganz besonderen Art erlebten knapp 30 – überwiegend christliche und muslimische – TeilnehmerInnen am 20. Februar dieses Jahres auf Initiative der Freunde Abrahams im Münchner Forum für Islam. Dr. Ahmad Milad Karimi, Professor am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster und Experte für Islamische Philosophie und Mystik, gab den gebannten ZuhörerInnen eine Einführung in das Denken des muslimischen Mystikers Abu Hamid Muhammad al-Ghazali und dessen Werk „Das Elixier der Glückseligkeit“.

Zu Beginn des Halbtagesseminars verortete Prof. Karimi den Gelehrten al-Ghazali im 12. Jahrhundert und damit in der Blütezeit der islamischen Geisteswelt – einer Zeit, in der zentrale religiöse Diskurse geführt wurden. Al-Ghazali war Teil dieser Debattenlandschaft, in der sich auch christliche und jüdische Theologen und Mystiker bewegten und sich mit ähnlichen Fragen auseinandersetzten. Er war ein Brückenbauer: zwischen Offenbarung und Vernunft, Theologie, Spiritualität und Mystik. Auch war es ihm ein großes Anliegen, seine theologischen Gedanken so zu formulieren, dass sie für die *umma*, die muslimische Gemeinde, verständlich waren. Darüber hinaus war er ein systematischer Denker, der den Dialog zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen anstrebte. Treu blieb er dabei jedoch stets mit großer Demut dem muslimischen Grundsatz „und Gott weiß es besser“.

Eine der zentralen Fragen, mit denen sich al-Ghazali beschäftigte, war die, worin die Glückseligkeit des Menschen besteht. Sie sei nicht in den vergänglichen Glücksformen (wie z. B. Essen oder Sexualität) zu finden, sondern in der Rückkehr des Menschen zu sich selbst und zu Gott, d. h. also in der Selbsterkenntnis und der Erkenntnis Gottes. „So ist auch der Mensch, in dessen Herz die Begierde nach anderen Dingen die Begierde nach der Erkenntnis Gottes verdrängt hat, krank, und wenn sein Herz nicht geheilt wird, so wird er in jener Welt unselig werden und ins Verderben geraten“ (alle Textzitate aus dem „Elixier der Glückseligkeit“). So rät er seinen Glaubensgeschwistern: „Darum bemühe dich, dein Herz wiederzusehen und aus dem irdischen Getriebe herauszuholen und seiner wahren Würde zuzuführen.“ Für al-Ghazali ist der Islam der Königsweg zu dieser Art von spiritueller Selbst- und Gotteserkenntnis und damit zur Glückseligkeit.

In der anschließenden gemeinsamen Textarbeit versuchten die Seminarteilnehmer unter der kundigen Anleitung von Prof. Karimi, diesem spirituellen Weg noch tiefer auf die Spur zu kommen. Dazu gingen sie der Frage nach, ob und wie der Mensch

Gott lieben kann – und ob er, um ihn zu lieben, ihn nicht erst immer besser kennenlernen müsse. Daraus ergaben sich stets neue Fragen: Was ist das menschliche Herz? Was ist der Unterschied zwischen Seele und Geist? (Der Koran hält für diese verschiedenen geistigen ‚Organe‘ des Menschen unterschiedliche Definitionen bereit.) Was ist das Wesen des Menschen? Karimi bezeichnete – basierend auf al-Ghazali – den Menschen als ein „Wesen der Unbestimmtheit“; dies bedeutet, dass er offen, frei und unverfügbar ist und jederzeit zu Gott umkehren kann. Gleichzeitig ist der Mensch aber auch irrational und fehlbar. Er ist also ein dynamisches Wesen, das sich immer neu suchen und finden muss. Zentral für den Menschen ist auch das Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit. In der Religion kann er eine Antwort auf diese – angstmachende – Kontingenz finden. Kern der Überlegungen blieb bei all dem jedoch stets die Frage nach Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis und der Verbindung zwischen beiden. Dazu al-Ghazali: „Der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes ist die Selbsterkenntnis. (...) Darum sollst du nach Erkenntnis deines wahren Wesens streben, was du bist, woher du gekommen bist, wohin du gehst, (...) wozu du erschaffen bist, worin dein Glück besteht und wodurch du glücklich wirst, worin dein Elend besteht und wodurch du elend wirst“. Die Liebe zu Gott und die Sehnsucht nach ihm sollten uns also anspornen, uns selbst und unsere inneren Regungen besser zu verstehen – um so unser Herz letztlich an Gott und seinem Wort ausrichten zu können.

Besonders eindrücklich war – neben der wissenschaftlichen Expertise – auch das Zeugnis von persönlicher Spiritualität und persönlichem Glauben, das in Prof. Karimis Worten durchschien. So sagte er beispielsweise über den Umgang mit dem Thema Gesundheit, das in der heutigen Gesellschaft oft größeren Stellenwert zu haben scheint als die Gottesfrage: „Gesundheit ist kein Selbstzweck, sondern ein Instrument. (...) Ich möchte gesund sein, um beten zu können.“ Zum menschlichen Leben und Tod teilte er folgende Gedanken mit den Anwesenden: „Wer lebt, hat die Möglichkeit, Gutes zu tun, zu beten, Gott zu preisen ... Wer sich das Leben nimmt, nimmt sich die Möglichkeit, all dies zu tun.“ Einer der tiefgründigsten Sätze jedoch lautete: „Egal, was Sie von Gott wollen oder worum Sie ihn bitten – es ist weniger als Er selbst.“

Einmal mehr stand bei diesem intensiven und spirituell ansprechenden Seminar die Frage im Raum: Ist der Kern der monotheistischen Religionen nicht letztlich gleich? Zeigen uns vielleicht gerade die Mystik und die Spiritualität, die für al-Ghazali die „Krone der Gelehrsamkeit“ darstellten, unsere gemeinsame Mitte auf? Dankbar für die Momente der Erkenntnis, wie nahe wir uns bei unserer Gottsuche doch sein können, beendeten die Teilnehmer nach freiwilligen Überstunden das Seminar – und luden Herrn Karimi gleich für ein weiteres Seminar im Winter wieder nach München ein!

Interreligiöses Gespräch – zum Gedenken an Rupert Neudeck (†2016)

von Brigitte Hutt

Drei hochkarätige Theologen, alle im Kuratorium der Freunde Abrahams, waren am 4. Juni zum Austausch eingeladen über das Thema „Wie mich die Begegnung mit Menschen der jeweils anderen Religionen verändert hat“: Rabbinerin Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz und der katholische Theologe Professor Karl-Josef Kuschel. Eine Fülle von Meinungen, Erinnerungen, Geschichten, viel zu viel, um hier alles Revue passieren zu lassen. Nur die Gedanken, die den interreligiösen Dialog beflügeln können, seien hier kurz zusammengefasst. Zunächst einmal die „Begegnungen“: Da ging es nicht nur um Begegnungen mit Menschen, sondern in gleichem Maße um Orte, um Schriften, oder um Teilnahme an Begegnungen anderer. Dann wurden vor allem zwei Aspekte immer wieder betont: Zuerst, darin waren sich alle einig, dass die drei abrahamischen Religionen einander beeinflusst haben und beeinflussen, dass *keine* davon ohne die anderen beiden denkbar ist, und auch, passend zum aktuellen politischen Streit, dass das heutige Europa und seine Geistesgeschichte von allen drei Religionen geprägt worden ist. Betont wurde, dass der Dialog zwischen den Religionen vor allem in den Differenzen wichtig ist, dass Religion einen „zivilisierten Streit“ nicht nur ermöglicht, sondern sogar gebietet, ja, dass das Streiten uns und die Religionen lebendig erhält, die jeweils eigene im Spiegel der anderen.

Trotzdem, so unterstreicht vor allem Professor Kuschel, ist es wichtig, von den *gelungenen* Begegnungen und Dialogen zu erzählen, und das haben unsere drei Gäste ausführlich getan, so ausführlich, dass das Gespräch mit dem Publikum etwas zu kurz kam. Je eine dieser Geschichten wollen wir hier kurz festhalten: Imam Idriz erzählt begeistert, dass er erstmalig eine muslimisch-jüdische Hochzeit durchführen durfte. Rabbinerin Goodman-Thau berichtet, dass vor Jahren deutsche Studenten in Jerusalem sie um ein Gespräch gebeten haben und dann den „Sonntagskreis bei Eveline“ ins Leben gerufen haben, einen lebendigen Austausch im Wohnzimmer der Rabbinerin. Professor Kuschel erzählt, wie er bei seinem ersten großen Jerusalem-aufenthalt die Muezzinrufe noch als die Atmosphäre störend empfunden hat – und gibt unbefangen zu, dass er sich dafür später geschämt hat.

Auch das brauchen wir: Die Bereitschaft, dazuzulernen, umzukehren, wo es notwendig ist, mutig zu sein. Mut wie kaum ein anderer hat der bewiesen, dessen Foto über dem Podium an der Wand zu sehen war: Rupert Neudeck, der für die Menschlichkeit alles riskiert hat, der wenige Tage zuvor verstorben war, und dem dieser Abend gewidmet war.

Abrahams Postamt auf dem Corso Leopold 2016

von Yvonne Baur-Saleh

Zu Füßen der Pappeln, die die Leopoldstraße von der Münchner Freiheit bis zum Siegestor säumen, besuchten am zweiten Juniwochenende rund 200.000 Flaneure das Straßenfestival „Corso Leopold“. Teil der Kunst- und Flaniermeile war ein Ensemble aus einer Bühne und drei weißen Pagoden, der so genannte „Kreis der Religionen“.

Religion, auch noch im Plural, auf einem Straßenfest?

Gerade dort, befand Pfarrer Gerson Raabe von der Erlöserkirche, als er 2015 den *Kreis der Religionen* initiierte. Die zugrundeliegende Idee ist „eine gemeinsame Präsentation Münchner Religionsgemeinschaften im Zeichen von Verständigung, achtungsvollem Miteinander und Menschlichkeit“. Die Freunde Abrahams sind keine Religionsgemeinschaft, doch von Beginn an in den Kreis eingebunden, dem sich seit der Premiere im vergangenen Jahr neue Gruppen angeschlossen haben.

„Zamruckn“ im besten Sinne war also angesagt: Zwei Tage bildeten die Freunde Abrahams mit Aleviten, Baha'i und Quäkern eine Hausgemeinschaft. Die beiden anderen Pagoden teilten sich der Katholische Pfarrverband Altschwabing und die Erlöserkirche mit weiteren christlichen Vereinigungen und dem buddhistischen Verein Wat Thai. Heuer aus Termingründen nicht dabei, aber dem Projekt zugehörig, sind die jüdische Gemeinde Beth Shalom und das Münchner Forum für Islam.

Wie es sich für eine wissenschaftliche Gesellschaft gehört, gestaltete sich unsere Präsenz auf dem Corso als gut sortierter Büchertisch, mit Abrahams Blättern und Abrahams Post, mit Buchpublikationen von Prof. Stefan Wimmer und der Gedenkschrift für Prof. Manfred Görg.

„Religion verpflichtet zur Offenheit“ – dieses Zitat von Manfred Görg auf dem Banner über dem Tisch repräsentiert die Haltung, die unser Spiritus Rector vorlebte. Von dort, wo er jetzt weilt, freute er sich bestimmt über die vielen Freundinnen und Freunde Abrahams, die den Stand betreuten.

Maßgeblich beteiligt war Brigitte Hutt, die mit Präzision und Geduld die Vereinsarbeit vorstellte. Sie kam mit Passanten ins Gespräch, „die froh waren, dass jemand was macht in Richtung interreligiöser Annäherung“, aber auch mit Menschen, „die Berührungängste mit einem Verein wie dem unseren“ zeigten. „Manche hatten uns schon im Vorjahr getroffen und freuten sich, dass wir wieder da waren.“ Ihr Fazit: „Unser Auftritt auf dem Corso stand für eine Oase des Hörens und Zuhörens.“ Hermann Benker, der sich schon am Pagodenaufbau beteiligt hatte, diskutierte mit Besuchern und mit Vertretern der Religionsgemeinschaften. Er sah in unserem Stand eine „Ruhezone inmitten des Trubels“. Sein Resümee: „Die Teilnahme am Corso hat sich gelohnt, wenn nur *ein* gutes Gespräch einen Denkprozess in Gang gesetzt hat.“

Denkprozesse förderte auch die Quizrunde, zu der Stefan Wimmer auf die Bühne einlud. Sein München-Quiz verblüffte sogar Alteingesessene: Orientalische Einflüsse auf Münchner Baukunst waren ihnen zuvor nicht aufgefallen. Beim zweiten Quiz war

Bibel- und Koranfestigkeit gefragt und es galt, Zitate über die Herrlichkeit und Gerechtigkeit Gottes, aber auch über Gewalt unter Menschen richtig zuzuordnen. In keinem der beiden heiligen Bücher konnte sich eine ältere Dame Gewaltakte vorstellen und gab nachdenklich ihren ausgefüllten Bogen ab. Mariam Saleh (19), die verantwortlich für die Auswertung der beiden Quiz war, fiel auf, dass gerne in Gruppen gearbeitet wurde. Sie sah in den Fragen „Türöffner für Diskussionen“, auch für Jugendliche, die zufällig vorbeikamen und sich spontan über das Christentum und den Islam unterhielten. Sogar eine junge Theologin und ehemalige Schülerin von Prof. Görg zählte zu den Teilnehmenden. Die Jüngste unseres Teams, Sofia Wimmer (10) meisterte souverän ihr Debüt auf der Corsobühne, als sie, nach ihrer Mithilfe bei der Korrektur, am Mikrophon die Lösungen der Quizfragen bekannt gab.

Für unser zweites Bühnenprogramm konnten wir die Freundin Abrahams, Schauspielerin und Sprecherin, Tinka Kleffner gewinnen. Nach der Anmoderation von Brigitte Hutt las sie aus Werken der Mystiker Khalil Gibran und Dag Hammarskjöld. So gefühlvoll und in leiser Intensität, dass immer wieder Flaneure innehielten und sich eine kurze Rast gönnten.

Sie lauschten einem Gedicht von Khalil Gibran, in dem es heißt: „Schöpfer, ich bin dein Geschöpf. Aus Ton hast du mich geformt, und was ich bin und habe, schulde ich dir. Aber Gott antwortete nicht. Er entschwand tausend eiligen Flügeln gleich.“

Das Gebet eines Gottsuchenden auf einem Straßenfestival?

Zugegeben, als ich im Vorfeld die Texte für die Lesung zusammenstellte, hatte ich Zweifel: Wieviel Religion ist zumutbar? Sprechen *über* Gott an einem Büchertisch ist das eine, die Rede *zu* Gott etwas anderes. Der Programmpunkt vor unserer Lesung stimmte mich zuversichtlich: Als der Posaunenchor der Erlöserkirche ertönte – für mich der erhabenste Moment an diesem Wochenende – mag mancher für sich ein Gebet gesprochen haben.

Warum also nicht mit dem Herzen einstimmen in das Gebet des lyrischen Ichs in Gibrans Gedicht, en passant, auf dem Corso Leopold?

Auch die kleine Lebensweisheit „to go“ aus dem spirituellen Tagebuch von Dag Hammarskjöld mag im Stillen das Gottvertrauen Zuhörender bestärkt haben: „Sorge dich nicht, wohin dich der einzelne Schritt führt. Nur wer weit blickt, findet sich zurecht.“

Weitblick bewiesen hat Pfarrer Gerson Raabe, als er den *Kreis der Religionen* ins Leben rief. Mögen alle Mitwirkenden weise Schritte gehen, mit Gottes Hilfe!

Ein großer Dank an die Mitarbeiter in „Abrahams Postamt“ und die Akteure auf der Bühne: Hermann Benker, Dr. Hubert Brosseder, Adelgunde Dietrich, Delia Dornier-Schlörb, Dr. Jürgen Faul, Judith Fröhlich, Brigitte Hutt, Dr. Manfred Hutt, Esmat Islamovic, Tinka Kleffner, Mariam Saleh, Dr. Michael Usener, Sofia Wimmer und Prof. Stefan Jakob Wimmer. (*Anm. d. Redaktion: Ganz vorne in dieser Liste zu ergänzen ist die Autorin!*)

Eine Reise wert ...

Eindrücke vom Tagesausflug Juli 2016 nach Sulzbach – von Brigitte Hutt

Insolvente Maxhütte, Provinz, Zonenrandgebiet? Weit gefehlt! Eine lebendige Stadt, viel alte Bausubstanz, ansprechend renovierter Stadtkern mit Burg und eine Fülle an Historie, so präsentiert sich Sulzbach, Teil von Sulzbach-Rosenberg in der Oberpfalz. Die komplizierte Geschichte der Pfalzgrafen und der Wittelsbacher Herrscher ganz kurz gefasst: Sulzbach ist die eigentliche und ältere Residenzstadt der Wittelsbacher, hier liegt sogar die Stammutter „unserer“ Münchner Könige begraben.

Über Jahrhunderte hinweg bestimmte der Erzbergbau die hiesige Wirtschaft. Kluge Lokalpolitiker haben die Region in den letzten Jahrzehnten so umstrukturieren können, dass die hohe Arbeitslosigkeit durch den Konkurs der Maxhütte vollständig kompensiert werden konnte. Der Bürgermeister persönlich erzählt uns das mit Stolz und fügt hinzu, wenn es einer Stadt so gut gehe, habe sie auch die Verpflichtung, Geld für die Aufarbeitung und Präsentation ihrer Geschichte auszugeben. Das hat sie getan: Die restaurierte Synagoge ist nicht nur ein würdiger Veranstaltungsraum, sondern präsentiert einen weiteren Geschichtsaspekt. Sulzbach war das europaweit bekannte Zentrum für hebräischen Buchdruck. Darüber hinaus gab es christliche Druckereien (lange Zeit für jede Konfession eine), und in einer davon erschien die katholische Antwort auf die Lutherbibel, die bis zur Herausgabe der Einheitsübersetzung genutzte Bibelübersetzung des Sulzbachers Joseph Franz von Allioli. In der Druckerei Seidel, die Ende des 18. Jahrhunderts alle anderen Druckereien aufkaufte und in historischen Räumen bis vor weniger als 100 Jahren noch arbeitete, kann man die alten Maschinen besichtigen und die Atmosphäre des Hauses sogar bei Kaffee und Kuchen genießen.

Der Hauptanlass für unseren Besuch jedoch war die Toleranzpolitik des Herzogs Christian August, der nach dem 30jährigen Krieg kurzerhand ein *Simultaneum* einrichtete: Alle christlichen Konfessionen waren nicht nur zugelassen, sondern Stadtkirche und zugehörige Bauten wurden gemeinsam genutzt – was allerdings heftige Konkurrenzkämpfe nicht verhinderte, und eigentlich waren die Konfessionen ganz froh, als nach 300 Jahren wieder eine „normale“ Nachbarschaft eingerichtet wurde. Trotzdem: Es war eine Politik des Zulassens jeder und nicht des Aufzwingens *einer* Konfession. Christian August siedelte darüber hinaus Juden in der Stadt an und förderte deren Gemeindebildung. Auch dabei führte allerdings der gut gemeinte Ansatz zu denselben Problemen und Benachteiligungen innerhalb der Bevölkerung wie in anderen Städten auch. Die ungewöhnliche Politik traf auf gewöhnliche Menschen. Ob wir heute daraus lernen können?

Fehlt dem Islam eine Aufklärung?

von Brigitte Hutt, zum Vortrag von Professor Dr. Frank Griffel am 27. Juli 2016

Der Vortrag des amerikanischen Islamwissenschaftlers Griffel hat wieder einmal gezeigt, wie viel Halbwissen in der westlichen Welt noch über den Islam herrscht und wie schwer die vertrauten eurozentrischen Bilder aus den Köpfen zu bekommen sind – nicht nur bei uns Zuhörern in der Stadtakademie, sondern nach Griffels Aussagen auch bei den Wissenschaftlern selbst, die gerade erst wiederentdecken, was in der arabisch-islamischen Kernwelt zwischen 1300 und 1800 in punkto Philosophie und auch Theologie (da gab es eine Symbiose im Islam) erarbeitet wurde.

Aufklärung, so erinnerte Prof. Griffel uns, war eine Strömung, die in Europa gegen die Macht der Kirche die Menschen wieder dazu bringen wollte, selbst und selbständig zu denken, ihren eigenen Weg und ihre eigenen Entscheidungen zu finden. Dass dazu auch die Trennung von Kirche und Staat gehörte, lag eben genau an dieser überwältigenden Macht, die die Kirche in Europa ausgeübt hat. Einen ebenso institutionalisierten Islam hat es nicht gegeben, gibt es bis heute nicht. Was wir in islamischen Ländern als Parallele zur Kirchenmacht empfinden, ist die staatliche Vereinnahmung des Islam, und davon gibt es genug Beispiele.

Was andererseits wir hierzulande von arabischer Philosophie begriffen haben, ist zumeist nur das, was über „Al Andalus“ zu uns gekommen ist: Die Araber haben die griechischen Klassiker, allen voran Aristoteles, in ihre Sprache übersetzt und damit ihre klassische Philosophie begründet, und durch sie und über sie sind dann lateinische Übersetzungen wiederum an die großen europäischen Universitäten des Mittelalters gekommen.

Aber, so führte Griffel aus, die arabische Philosophie wurde weiterentwickelt, in Irak, Iran, Syrien, Afghanistan, also in Ländern, aus denen damals keine Kunde zu uns gedrungen ist. Die so genannte nach-klassische Philosophie dort entwickelte nun ein System der *Ambiguität*: Es wurden Thesen wie Antithesen analysiert, durchdacht, diskutiert – und dann wurde dem Leser oder Hörer überlassen, sich für eine Lösung zu entscheiden. Nachahmung von Lehrautoritäten, eigentlich ein altes Prinzip des Islam, war zu jener Zeit verpönt, Studium sollte in Entscheidungsfreiheit münden.

Diese erstaunliche Art der philosophischen Gelehrsamkeit wurde ab 1798 in kürzester Zeit vernichtet mit der Eroberung und Kolonialisierung der meisten arabischen Länder. Um den Anschluss an die (europäische) Moderne zu schaffen, die in vielerlei Bereichen Verbesserung anbot – es seien nur Gesundheitswesen und technische Wissenschaften erwähnt – wurden traditionelle Bildung und Gesetzgebung durch europäische ersetzt. Gedankengut ging verloren und kann heute nur mühsam wiedergefunden werden.

Die Restauration der islamischen Welt im 20. und 21. Jahrhundert ist die Antwort auf diese kulturelle Entwurzelung, ist der Versuch, mit Gewalt zu den Wurzeln zurückzufinden. Europäisches Gedankengut wiederum darüberstülpen zu wollen mit

dem Ziel, diesen Ländern zu sagen, was richtig und was falsch ist, macht es nicht besser. Sie müssen ihren eigenen Weg (wieder)finden.

Wir – geschuldet auch den Schlagzeilen – empfinden den Islam heute vor allem fundamentalistisch, aber die wenigsten Muslime sind so. Nur sind die Fundamentalisten wie überall die lautesten, und leider auch die gewalttätigsten.

Und da kommen wir zu den Bildern in den Köpfen: Wenn es uns unverständlich ist, wie Muslime die Welt sehen, dann, so empfiehlt Griffel, sollten wir bei ihnen nachfragen. Sie selbst fragen, warum sie z. B. Erdogan so schätzen, fragen, warum sie einzelne Vorkommnisse, auch Terroranschläge, anders sehen als wir, was sie darin sehen. Nicht *über* Muslime reden, sondern *mit* ihnen. Dialog statt Vorurteil.

Braucht der Islam eine Aufklärung? Prof. Griffel empfiehlt, in guter alter Tradition die Antwort nach genauer Prüfung – selbst zu suchen.

Aus München und Umgebung

Neu: ein Rat der Religionen für München

von Stefan Jakob Wimmer

Am 13. Juli 2016 ist ein Stück Münchner Stadtgeschichte geschrieben worden. Die Stadt, die von Mönchen gegründet und über viele Jahrhunderte stark von *einer* Konfession dominiert wurde, hat einen „Rat der Religionen“ gegründet, dem gleichberechtigt Vertreterinnen und Vertreter von katholischen, evangelischen, orthodoxen und orientalischen Christen, von Juden, Muslimen, Aleviten und Buddhisten angehören.

Im CVJM in der Landwehrstraße kamen die neun Mitglieder des Sprecherrates und 45 von den Religionsgemeinschaften benannte Mitglieder zur Gründungsversammlung zusammen. Im Festvortrag referierte Prof. Dr. Mathias Rohe vom Zentrum für Islam und Recht in Europa der Universität Erlangen zur Frage „Wie kann das Zusammenleben der Religionen gelingen?“. Er stellte eindrücklich dar, wie der säkulare Staat – und nur ein solcher! – die freie, gleichberechtigte Religionsausübung ohne Unterschied garantieren kann, von der der Staat selbst wiederum profitiert. Das Zusammenleben gelingt, wenn Religionen dienen, nicht herrschen.

Als Vertreter der Politik sprachen Stadtrat Cumali Naz in Vertretung von Oberbürgermeister Reiter und Landrat Christoph Göbel für den Landkreis München. Stadtdekanin Barbara Kittelberger von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg von der Erzdiözese München und Freising leiteten die Veranstaltung. Ihre Kirchen werden bis auf weiteres alternierend die Geschäftsführung des Rates der Religionen übernehmen.

Dem Sprecherrat gehören an:

Abuna Deuscoros El-Antony für die Koptisch-Orthodoxe Kirche

Dr. Thomas Barth für die Deutsche Buddhistische Union

Imam Benjamin Idriz für das Münchner Forum für Islam

Aykan Inan für den Muslimrat München

Ergin Karakoc für die Alevitische Gemeinde München

Stadtdekanin Barbara Kittelberger für das Evangelisch-Lutherische Dekanat München

Steven Langnas für die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern

Erzpriester Apostolos Malamoussis für die Griechisch-Orthodoxe Metropole

Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg für die Seelsorgsregion München in der Erzdiözese München und Freising

Die Gründung eines interreligiösen Rates war erstmals angeregt worden, als im Juli 2010 der damalige Landesbischof Johannes Friedrich im Islamischen Forum Penzberg empfangen wurde. Imam Benjamin Idriz schlug bei der Gelegenheit vor, ein solches Gremium zu schaffen, in dem sich Repräsentanten der Religionsgemeinschaften zu einem beständigen Austausch vernetzen und gemeinsame Positionen zu religiösen und gesellschaftlichen Fragen formulieren.

Landesbischof Friedrich erwiderte damals (<http://www.islam-penzberg.de/?p=443>): „Das sollten wir machen.“ – Manchmal benötigen richtig gute Projekte eben sehr viel mehr Zeit als zunächst erhofft ...



Foto S. J. Wimmer

Noch ein weiter Weg zum MFI

von Stefan Jakob Wimmer

In der vorigen Ausgabe der „Abrahams Post“ (Frühjahr/Sommer 2016) war unter der Überschrift „Aktuelles zum MFI: Durchbruch oder Aus?“ zu lesen, dass die von der Landeshauptstadt dem Projekt „Münchner Forum für Islam“ gesetzte Frist für den Erwerb des Grundstücks an der Dachauer Straße (im so genannten „Kreativquartier“) letztmalig bis zum 30.6.2016 verlängert worden war. Und was es bedeuten würde, wenn es nicht gelingen würde, diese Frist einzuhalten:

„Alle, die bereits gespendet haben, bekämen in dem Fall ihr Geld zurück (es sei denn, die hätten es ausdrücklich für andere Verwendung im Sinne des Projekts verfügt). Aber die Stadt München stünde dann ohne das Potential eines im Stadtbild sichtbaren und wirksamen Islamverständnisses für das 21. Jahrhundert da, das für ein friedliches Miteinander einsteht und sich für Gleichberechtigung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit starkmacht, und stünde mit allen Herausforderungen, die das Zusammenleben auch vor dem Hintergrund der Zuwanderung muslimischer Flüchtlinge mit sich bringt, alleine da. Nicht nur Muslime, sondern wir alle wären dann die Verlierer.“ (AP 28/ 2016, S. 20).

Wie schon umfangreicher Medienberichterstattung zu entnehmen war, ist dieser Fall eingetreten. Wir geben dazu die Presseerklärung des MFI vom 28.6.2016 wieder:

Oberbürgermeister Reiter und die Fraktionen des Stadtrats haben unserer Initiative MFI nach mehrmaliger Verlängerung eine endgültige Frist bis 30.6.2016 gesetzt, um die für den Erwerb des Grundstücks an der Dachauer Straße (Kreativquartier) erforderliche Summe von rund 4,5 Mio. Euro nachzuweisen.

Wie wir zeitnah bekannt gemacht hatten, erhielten wir gegen Ende des vergangenen Jahres eine Zusage durch einen privaten Spender aus Saudi-Arabien. In einer schriftlichen Erklärung sagte er den Betrag zu, bekannte sich zur inhaltlichen Ausrichtung des MFI und schloss jedwede Einflussnahme explizit aus.

Aufgrund von Entwicklungen auf politischer Ebene, auf die weder wir noch der Spender Einfluss haben, wurde die Zahlung verhindert. Wir haben uns seitdem nach Kräften um eine Klärung der Situation bemüht. Leider hat der Spender uns vor wenigen Tagen seine endgültige Absage brieflich mitgeteilt. In dem Schreiben wird noch einmal als Begründung bestätigt, dass seine Unterstützung für das Projekt durch die saudische Regierung verhindert wird: „Wir bitten zu entschuldigen, dass unsere Unterstützung zur Verwirklichung des Projekts ‚Münchner Forum für Islam‘ nicht erfolgt, weil uns die Genehmigung der höchsten amtlichen Stellen versagt wird.“ (20.6.2016).

Für das Wohlwollen, das die Landeshauptstadt München, allen voran der damalige OB Christian Ude sowie der amtierende OB Dieter Reiter, für unsere Initiative mit der Reservierung des Grundstücks im Kreativquartier und der mehrmaligen Verlängerung der Frist bewiesen hat, sind wir dankbar. Wir dürfen stolz darauf sein,

dass unser Einsatz für den Islam, wie wir ihn verstehen, und darauf aufbauend für das gelingende Miteinander in München eine eindrucksvolle Breite an Unterstützung findet, die sich durch alle demokratischen Parteien und Fraktionen zieht, die Religionsgemeinschaften umfasst, gesellschaftliche und kulturelle Institutionen und Verbände, Unternehmen, Medien und zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger. Namhafte Mitglieder aus allen diesen Bereichen spiegeln diesen Zusammenhalt in eindrucksvoller Weise im Kuratorium des MFI wieder.

Auf das gemeinsam Erreichte wollen wir weiterhin aufbauen. Die Muslime in München wie auch die Mehrheitsgesellschaft sind gleichermaßen angewiesen auf das vertrauensvolle Zusammenwirken für unsere offene, freie, tolerante und sichere Gesellschaft ebenso wie gegen Konfrontationsdenken, Menschenfeindlichkeit und Extremismus aus welcher Richtung auch immer. So wie wir uns in den vergangenen Jahren dafür stark gemacht haben, wollen wir uns auch weiterhin unverändert einsetzen. Wir wissen alle, dass hier noch ein weiter Weg vor uns liegt, den wir gemeinsam zu bewältigen haben.

Es werden Tage sein,
so steht geschrieben,
da blüht die Wüste auf
wie eine Rose.
Die unfruchtbare Frage
wird gebären.
Und alle Worte,
die vergeblich fielen,
werden singen.

(Hans Günter Saul)

Aus aller Welt

Tage des Terrors

Vom Anschlag in Nizza am 14.7. bis zur Ermordung des Priesters in Nordfrankreich am 26.7. waren Frankreich, die Türkei und Deutschland von Schreckensmeldungen heimgesucht, besonders auch Bayern. Das Münchner Forum für Islam (MFI) hat dazu u. a. die folgenden Presseerklärungen herausgegeben, die wir hier wiedergeben und denen wir uns inhaltlich anschließen möchten:

Zum 14. Juli: Anschlag in Nizza: „Euer Hass kommt nicht aus unserer Religion!“

Wieder ein Freitag der Trauer! Mit Nizza wird wieder eine Stadt in die lange Reihe der Orte von Istanbul und Bagdad, Brüssel und Paris und vielen mehr eingereiht, wo schreckliche Verbrechen über unschuldige Menschen gebracht wurden.

Wenn die Täter und die, die mit ihnen sympathisieren, vorgeben und sich womöglich selbst einreden, Muslime zu sein, dann dürfen und werden wir Muslime nicht aufhören, uns ihnen in den Weg zu stellen und zuzurufen: Euer Hass kommt nicht aus unserer Religion! Eure Gewalt kommt nicht von unserem Propheten!

Hört auf, die Welt irrezuführen und den Islam zu stigmatisieren!

Wendet euch dem allbarmherzigen Allah zu, damit er euch auf Seine Wege des Glaubens, der Vernunft und der Menschlichkeit zurückführt.

Zum 15. Juli: Putschversuch in der Türkei

Wir stehen heute zusammen in Trauer über die Opfer der vergangenen Nacht! Der sinnlose Versuch, mit Gewalt und Unrecht die Macht über die Türkei zu übernehmen, ist am Mut unzähliger Männer und Frauen gescheitert, die sich den Waffen in den Weg gestellt haben. Wir beten weiter für Frieden und Freiheit aller Menschen in der Türkei und dafür, dass Allah sie auf den Weg der Versöhnung führen möge!

Zum 22. Juli: Amoklauf von München

Muslime wie Nicht-Muslime in München sind entsetzt über die vergangene Nacht! Wir stehen jetzt zusammen in Trauer über die Opfer, wünschen den Angehörigen Kraft und unserer ganzen Stadt München Mut und Besonnenheit. Geduldig sollten wir abwarten, bis die Behörden Gesichertes über die Hintergründe und das Motiv des Täters bekannt geben können. Jetzt schon wollen wir der Münchner Polizei für ihren Einsatz danken. Das Münchner Forum für Islam (MFI) und andere Moscheen haben, genauso wie unzählige Bürger, über Nacht ihre Häuser für Menschen geöffnet. Dieser gemeinsame Geist der Mitmenschlichkeit soll Münchens Botschaft aus dieser schrecklichen Nacht sein!

Zum 26. Juli: Überfall auf betende Menschen in einer Kirche und die barbarische Ermordung des Priesters

Der Koran ruft ausdrücklich zum Schutz von Kirchen, Synagogen und Moscheen gleichermaßen auf, „in denen allen der Name Gottes angerufen wird“ (Sure 22:40) und er stellt voll Hochachtung fest: „Du findest, dass diejenigen den Gläubigen am nächsten stehen, die sagen: ‚Wir sind Christen‘; weil unter ihnen Priester und Mönche sind und sie sind nicht hochmütig.“ (Sure 5:82).

Diejenigen, die heute ein weiteres Mal in Frankreich mit dem feigen Überfall auf betende Menschen in einer Kirche und der barbarischen Ermordung des Priesters Jacques Hamel eine unmenschliche Grausamkeit begangen haben, verstehen vom Islam nichts. Nicht die Fundamente und nicht, was auf den Fundamenten fußt. Nichts von der Barmherzigkeit Gottes und nichts von Seinem Koran.

Deshalb dürfen wir sie nicht „Islamisten“ nennen, denn damit geben wir ihrer Selbsttäuschung oder ihrem Bestreben, andere zu täuschen, recht. Gemeinsam müssen wir ihnen in den Weg treten und sie entlarven und von Missbrauch des Islam sprechen, von den Islam missbrauchenden Verbrechern und Wahnsinnigen.

Für den ermordeten Priester und alle Opfer der Gewalt dieser letzten Tage beten wir, dass Gott sie mit dem Frieden Seines Paradieses beschenken möge.

Imam Benjamin Idriz

Kondolenzbesuch von Muslimen bei der Katholischen Kirche

Auf Initiative des MFI haben Münchner Imame ihr Entsetzen und Abscheu vor dem feigen Überfall auf betende Menschen in einer Kirche und der barbarischen Ermordung des Priesters in Frankreich mit einem Besuch bei Domkapitular Rupert Graf zu Stolberg, Bischofsvikar für die Seelsorgsregion München am Freitag, 29.7. zum Ausdruck gebracht. Für die Besucher formulierten Imam Idriz vom MFI, Ahmad al-Khalifa vom Islamischen Zentrum Freimann und Aykan Inan von DITIB in kurzen Ansprachen, dass für sie ein Angriff auf eine Kirche wie ein Angriff auf eine Moschee ist, und die Tötung eines Priesters wie die Tötung eines Imams. Sie solidarisierten sich mit den christlichen Kirchengemeinden.

Anwesend waren außerdem Stadtdekanin Barbara Kittelberger von der Evangelisch-Lutherischen Kirche und Ordinariatsrätin Gabriele Rüttiger. Bischofsvikar Stolberg äußerte seine große Dankbarkeit für diese Geste.

(aus: MFI-Newsletter Nr. 6, 31.7.2016)

Solidarität mit IDIZEM

von Stefan Jakob Wimmer

Wir haben uns in der Vergangenheit so gut wir konnten gegen Vorwürfe stark gemacht, die unseren Freunden von der Islamischen Gemeinde Penzberg mehrere Jahre lang das Leben zur Hölle machten. Sie gingen von extremistisch islamfeindlichen Kräften, aber auch von sehr hohen staatlichen Behörden in Deutschland, dem Bayerischen Innenministerium und dem Landesamt für Verfassungsschutz aus (von wo aus sie glücklicherweise eingestellt wurden). Aktuell müssen wir miterleben, wie erneut muslimische Freunde angegriffen werden, diesmal aus ganz anderer Richtung und in noch viel erschreckender Dimension.

Der Autor dieses Beitrags und Vorsitzende der Freunde Abrahams gilt in der Türkei heute als „Unterstützer einer Terrorbewegung“. Nicht die Freunde Abrahams selbst sind damit gemeint – obwohl es eigentlich nur konsequent wäre, wenn die Erdoğan-Regierung auch uns so stigmatisieren und verfolgen würde, schließlich ist IDIZEM als Institution Mitglied der Freunde Abrahams und zugleich der Münchner Ableger der von Fethullah Gülen inspirierten Hizmet-Bewegung. Ich selber bin meinerseits Mitglied im Beirat von IDIZEM, einem Gremium diverser Persönlichkeiten und Freunde, die das Wirken des „Interkulturellen Dialogzentrums München e. V.“ seit vielen Jahren gut kennen, mit viel Sympathie verfolgen und deshalb gerne nach Kräften beratend zur Seite stehen. Um das gleich vorwegzunehmen: Wir haben unseren Freunden von IDIZEM nicht geraten, einen Putsch in der Türkei zu inszenieren.

Präsident Erdoğan hat noch in der Putschnacht selbst das weltweite Netzwerk des in den USA lebenden türkischen Predigers Fethullah Gülen zu Schuldigen erklärt. Ohne Anklage, ohne Prozess, ohne Beweise. Wer es in der Türkei wagen würde, auch nur nachzufragen, würde sich selbst dem Zorn des Präsidenten und der Volkswut ausliefern und sofort selbst zum Gülenisten erklärt, zur „Metastase eines Krebsgeschwürs“.

Erdoğan und seine AK-Partei haben bekanntlich viele Jahre lang nahezu identische Ziele gemeinsam mit der Gülen-Bewegung verfolgt und unterscheiden sich bis heute nicht darin, dass sie den religiösen Gefühlen und Traditionen der türkischen Bevölkerung wieder mehr Raum im öffentlichen Leben einräumen wollen, nachdem sich der Staat seit Atatürk (nicht als in einem westlichen Sinne säkular, sondern) als religionsfern bis religionsfeindlich definiert hat. Es bestand daher schon lange ein ausgeprägter Gegensatz zwischen den gemeinsamen Anhängern Erdoğan's (auf politischer Ebene) und Gülen's (auf spiritueller Ebene) einerseits gegenüber dem kemalistischen Sektor, der traditionell von der Armee gestützt wurde. Der Bruch zwischen Erdoğan und Gülen hat keine ideologischen Differenzen zum Inhalt, sondern brach vor etwa drei Jahren offen aus, als der Prediger dem damaligen Ministerpräsidenten zu viel Machthunger vorwarf und nicht mehr bereit war, alle dessen Schritte, wie z. B. die Beschimpfung der für mehr Demokratie protestierenden jungen Menschen am Gezi-Park als „Terroristen“ und die Gewalt gegen sie, kritiklos zu decken.

Unbestritten ist, dass der Putsch von Teilen der türkischen Armee ausging. Dass Erdoğan selbst die Vorgänge inszeniert habe, ist trotz der naheliegenden Frage nach dem *cui bono* wenig glaubwürdig. Dass aber Anhänger Gülens aus der Armee heraus gewirkt haben sollen, würde angesichts des jahrzehntelangen Gegensatzes zwischen beiden zumindest Fragen aufwerfen, die in der Türkei niemand mehr stellen darf. Fethullah Gülen selbst hat in deutlichen Worten den Putsch verurteilt. Sein Islamverständnis ruft zu Bildung, zu Dialog mit anderen Religionen und zu freiwilligem Einsatz auch in unternehmerischer Hinsicht auf und lehnt Terror und Gewalt vehement ab. Zu den Grundmaximen von Hizmet gehört das Konzept von „Ikhlâs“, d. h. „Aufrichtigkeit, Integrität“: Das, was ihr tut, muss identisch sein – so fordert Gülen seine Anhänger auf – mit dem, was ihr sagt und mit dem, was ihr denkt. Dass hinter all dem stattdessen eine „hidden agenda“, ein bewusst verborgen gehaltener Plan nach Mächterschleichung stünde, war immer ein Vorwurf der Säkularisten, geboren aus der Angst heraus, dass Religion wieder ein dominanter Faktor im türkischen Staat werden sollte. Dass dieselben Vorwürfe nun von denen ausgehen, die selber genau diese Zielrichtung vorantreiben, gehört zu den inneren Widersprüchlichkeiten der zutiefst zerrissenen, türkischen Gesellschaft – vor denen man aus Außenstehender wohl letztlich nur kapitulieren kann.

Die Türkei ist jedoch keine Insel, und was dort vor sich geht, betrifft nicht nur Türken. Es betrifft uns ganz unmittelbar, wenn die blindwütige Hexenjagd gegen die, die als Feindbild und Sündenböcke vorgegeben und zu Unmenschen erklärt werden, über das Land hinausschwappt und sogar, wie es bereits geschieht, von der türkischen Regierung und der ihr zugeordneten Religionsbehörde Ditib auch im Ausland propagiert und gesteuert wird.

Was auch immer an den Vorwürfen gegen Gülen selbst, gegen seine Anhänger oder gegen solche, die seine Bewegung womöglich missbraucht hätten, zutrifft, würde sich nur in rechtsstaatlich einwandfreien Verfahren klären lassen. Dass solche in dem aktuellen, von der eigenen Regierung geschürten Klima in der Türkei nicht vorstellbar sind, liegt auf der Hand.

Von unseren Freunden von IDIZEM wissen wir jedenfalls, dass sie nicht nur nichts Fragwürdiges oder Schlechtes tun oder getan haben, sondern dass sie seit Jahren mit bewundernswertem Engagement sehr viel Gutes für das Zusammenleben in Deutschland bewirkt haben. Unsere Freunde von IDIZEM müssen sich nicht dafür rechtfertigen, wenn der türkische Präsident sie zu „Terroristen“ erklärt. Es sind vielmehr die Hetzer und Hexenjäger, die sie stigmatisieren und bedrohen, welche für das, was sie sagen und tun, zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Unsere Freunde von IDIZEM werden sich in ihrem glaubwürdigen Einsatz für das Miteinander in Deutschland hoffentlich nicht beirren lassen, wiewohl die aktuelle Entwicklung alle, die sich so engagiert haben, existentiell erschüttert. Wir sind jetzt gefragt, ihnen zur Seite zu stehen.

Acht Gebote für Muslime und Christen

von Hubert Brosseder

Der Altmeister der katholischen Religionspädagogik Werner Trutwin, der sich in seiner Schullaufbahn einen Namen als ausgewiesener Kenner der Weltreligionen gemacht hat und von dem viele Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht stammen, hat in der Ausgabe 29/2016 von „Christ in der Gegenwart“ eine Veröffentlichung des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken vom 24. Mai 2016 besprochen, die für die Leserinnen und Leser der *Abrahams Post* von größter Bedeutung sein dürfte: „Keine Gewalt im Namen Gottes! Christen und Muslime als Anwälte für den Frieden“. Darin rufen Christen und Muslime dazu auf, für ein friedliches und barmherziges Miteinander aller Menschen einzutreten und jeder Form von Gewalt, Unterdrückung, Unrecht, Unfrieden, Not und Angst entgegenzuwirken. Renommiertere Vertreterinnen und Vertreter des Gesprächskreises „Christen und Muslime beim ZdK“ (aus München ist Dr. Andreas Renz dabei) sind die Unterzeichner dieser Erklärung, an der sie jahrelang gearbeitet haben. Zu ihnen gehören Politiker, Bibel- und Korankundige, Integrations- und Dialogbeauftragte aus den deutschen Diözesen sowie Frauen und Männer aus der praktischen Bildungsarbeit.

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung kommt zur rechten Stunde. Unsere gegenwärtige Realität ist ja geprägt davon, dass in der einen Gegend der Welt islammissbrauchender Terror die Menschen (darunter auch viele Muslime) in Angst und Schrecken versetzt, und in anderen Teilen der Welt werden Muslime verfolgt und unterdrückt. In Deutschland ist die Angst vor Muslimen verbreitet, durch die alle Muslime unter Generalverdacht geraten, in anderen Ländern müssen Muslime Angst vor christlichen Fanatikern haben.

Was macht die Erklärung so wertvoll und notwendig? Wertvoll ist sie, weil sie eine Sprache spricht, die jeder verstehen kann und auf theologisch differenzierendes Vokabular verzichtet. Notwendig ist sie, weil sie helfen könnte, Ängste vor dem Islam zu nehmen. Im Kern sind es 8 „Gebote“, die den Weg zu einem dauerhaften Frieden möglich machen können. Sie lautet:

Erstes Gebot: Gott kann nicht zur Rechtfertigung von Töten und Gewalttaten in Anspruch genommen werden. Wer das tut, betreibt Gotteslästerung!

Zweites Gebot: Heilige Kriege gibt es nicht. Gott will den gerechten Frieden. Daran muss sich menschliches Handeln ausrichten.

Drittes Gebot: Als Christen und Muslime verurteilen wir jedweden Fundamentalismus, Radikalismus, Fanatismus und Terrorismus.

Viertes Gebot: Bibel und Koran wollen die Menschen zu Gerechtigkeit und Frieden führen. Gewalttexte in den Heiligen Schriften müssen in ihrem Kontext ausgelegt und verstanden werden. Das ist die bleibende Aufgabe für Schule, Studium, Erwachsenenbildung und für die neuen sozialen Medien.

Fünftes Gebot: Die Ausbreitung des Glaubens darf niemals mit Zwang und Gewalt geschehen. Christentum und Islam haben sich daher auch ihrer Schuldgeschichte zu stellen.

Sechstes Gebot: Gemeinsam sprechen wir uns für die Achtung des Menschenrechts auf Religionsfreiheit aus. Das impliziert auch das Recht, sich zu keiner Religion zu bekennen oder seine Religion zu wechseln.

Siebtes Gebot: Feindbilder sind zu erkennen und zu überwinden. Daher brauchen Christinnen und Christen Basiswissen über den Islam, Musliminnen und Muslime Basiswissen über das Christentum. Förderlich dazu sind Begegnung, Kennenlernen und Freundschaften.

Achtes Gebot: Gewaltprävention ist die Aufgabe aller religiösen Menschen. Im Vertrauen auf Gott ist der Mensch in der Lage, sich selbst nicht an die oberste Stelle zu setzen, sondern sein eigenes Ego zurückzunehmen. Das ist nämlich der erste Schritt, um zu einer menschlich freundlichen Verhaltensweise – sowohl im Alltag des eigenen Lebens, als auch in internationalen Kontexten – zu gelangen.

Die Erklärung endet mit folgendem Friedensgebet:

Barmherziger Gott,

unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Volk, Hautfarbe oder Religion.

Du hast uns erschaffen, damit wir miteinander in Frieden leben als Schwestern und Brüder.

Gib uns Mut, Ideen und Kraft, miteinander für mehr Gerechtigkeit und Frieden auf dieser Erde zu arbeiten.

Lass uns heute damit beginnen. Wir vertrauen auf deine Hilfe. Sei gelobt und gepriesen! Amen

Nachruf

Leidenschaft für Menschlichkeit

Rupert Neudeck (1939-2016) war Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams

Der Koran und der Talmud gleichermaßen sagen von einem Menschen, der einem anderen das Leben rettet, dass er gleichsam die ganze Welt bewahrt hätte. Für Rupert Neudeck galt das buchstäblich mehr als zehntausendmal.

Ob im Meer vor Vietnam, in Afghanistan, in Bosnien, im Kosovo, in Ruanda, in Palästina, in Syrien – an den unüberblickbar vielen Krisenherden rund um den Globus hat er zugepackt. Getragen vom Glauben, aus Menschlichkeit und für Menschlichkeit. Und zusammen mit seiner Frau Christel Neudeck, ohne die das Engagement von „Cap Anamur“ und das der „Grünhelme“ nicht möglich und ohne die Rupert Neudeck nicht er selbst gewesen wäre.

Die Freunde Abrahams sind dankbar, dass beide für das Kuratorium gewonnen werden konnten, das seit 2010 besteht. Eine tiefe gegenseitige Hochachtung zwischen Manfred Görg und den Neudecks setzte hierfür das Fundament. Als ich Rupert 2008 auf einer Fact-Finding-Mission in Palästina begleitete, lernte ich seine Leidenschaft bewundern, die er für Menschen in Not aufgebracht hat – egal wer und wo davon betroffen ist. Und dazu gehörte für ihn auch, die Ursachen des Leids zu benennen, anzuprangern – egal von wo und wem sie ausgehen.

Rupert Neudeck hat die Bibelstelle *„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“* (Ps 18,30) vorgelebt, und er hat Vorgaben, Bedingungen, Regeln, die der Menschlichkeit im Wege stehen, ostentativ übertreten. Sein Leben hat ihn ohne Ruh und Rast, aber voller Erfüllung um die Welt kreisen lassen. Um Grenzen hat seine Leidenschaft für die Menschlichkeit sich nie geschert. Nun ist er in der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes angekommen.

Stefan Jakob Wimmer, Freunde Abrahams e. V. (31.5.2016)

Die gute Nachricht – viele gute Nachrichten

Die beste Lehrerin der Welt!

Es muss eine sehr eindrucksvolle Zeremonie in Dubai gewesen sein. Im Publikum saßen Hollywood-Stars wie Salma Hayek und Politiker wie der britische Ex-Premier Tony Blair, und die Bekanntgabe der Gewinnerin erfolgte per Videoschaltung aus dem Vatikan – durch Papst Franziskus persönlich! Der „Weltlehrerpreis“, den die Londoner Varkey-Stiftung unter 8.000 Bewerber/innen vergab, ging an: Hanan al-Hroub, Grundschullehrerin in einem Dorf bei Ramallah, Palästina.

Die 43-jährige Mutter von fünf Kindern war in einem Flüchtlingslager bei Betlehem unter Gewalterfahrungen groß geworden und vertritt heute als oberstes Bildungsziel: „Nein zur Gewalt. Wir müssen unsere Kinder lehren, dass unsere einzige Waffe das Wissen ist.“ Das Preisgeld von einer Million Dollar soll in entsprechende Erziehungsprogramme fließen. Dazu wünschen wir der Lehrerin, die an sich und an den Frieden glaubt, alles Glück der Welt – „denn“, so sagt sie, „Lehrer können die Welt verändern.“

(Quelle: SZ v. 19./20.3.2016)

König Abdullah renoviert das Grab Jesu

Jerusalem-Touristen schütteln in der Regel den Kopf über die verworrenen Verhältnisse in der Grabeskirche, wo sich die diversen Konfessionen traditionell und erbittert um ihre Rechte streiten, um die Besitzverhältnisse. Deshalb ist es schon eine sensationelle Nachricht, dass sich nun Griechen und Lateiner, Armenier, Syrer und Kopten auf eine gemeinsame Renovierung der Ädikula geeinigt haben, jener zentral unter der großen Kuppel gelegenen Kapelle, die als das Grab Christi verehrt wird. Möglich wurde diese Einigung, weil der jordanische König Abdullah II. seine Beteiligung an den Kosten, aus dem Privatbudget, zugesagt hat. Ein (nach dem Selbstverständnis der Haschemitendynastie in Jordanien) direkter Nachkomme des Propheten Mohammed finanziert die Renovierung der heiligsten Stätte der Christenheit. Auch das ist der Nahe Osten.

(Quelle: Welt und Umwelt der Bibel 3/2016)

„Café Abraham“ in München gegründet

Jüdische, christliche und muslimische Studierende haben mit Unterstützung des Rabbiners Steven Langnas das so genannte „Café Abraham“ ins Leben gerufen; dieses führt bereits an anderen deutschen Hochschulstandorten erfolgreich Studenten der drei Religionen zum Dialog zusammen. Im zurückliegenden Sommersemester trafen sich die Studierenden mehrmals in wechselnden Räumen, um gemeinsam aus Bibel und Koran zu lesen und sich über Gemeinsamkeiten,

Unterschiede und schwierige Aspekte der Schriften auszutauschen. Ziel des studentischen „Café Abraham“ ist es, in öffentlichen Räumen wie Cafés oder Kneipen zum Gespräch zusammenzukommen, um so nach außen hin präsent und für Neugierige und Interessierte ansprechbar zu sein. Dieses Ziel werden die Verantwortlichen des Münchner „Café Abraham“ auch im Wintersemester weiter verfolgen.

Und noch zwei gute Nachrichten, die unmittelbar die Freunde Abrahams betreffen:

Professor Wimmer

Es ist nur ein „außerplanmäßiger Professor“. Das bedeutet: mit dem Titel, den unser 1. Vorsitzender am 22. Juni 2016 auf Antrag der Kulturwissenschaftlichen Fakultät vom Präsidenten der LMU verliehen bekam, ist – wie bisher schon als Privatdozent (PD) – keine Anstellung und kein Gehalt verbunden. Trotzdem ist es eine gute Nachricht: Die Freunde Abrahams haben wieder einen „Prof.“ als Vorsitzenden. Wir gratulieren ihm und uns!

Katholisch-theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität plant „Interreligiöse Theologie“

Die katholisch-theologische Fakultät der Münchner LMU plant, ab dem Wintersemester 2017/18 einen Zertifikatskurs für die Theologie des Interreligiösen Dialogs als Zusatzqualifikation für Studierende anzubieten. Der Kurs soll sich über vier Semester erstrecken und für Hörer aller Fakultäten zugänglich sein. Für die inhaltliche wie formale Vorbereitung des Kurses wurde zum 1.9.2016 eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle an der Fakultät eingerichtet. Unser Vorstandsmitglied Judith Fröhlich wurde mit der Stelle betraut und wird demnach über die weiteren Entwicklungen aus erster Hand informieren können.

Buchtipps

Helga Ballauf: Orientalischer Aufbruch Wie das Weltwissen in den Westen kam

Für Freunde Abrahams ist die Einsicht nicht neu, dass die so genannte westliche Zivilisation seit vielen Jahrhunderten reichlich aus dem schöpft, was wir dem Orient verdanken. Trotzdem ist es immer wieder lohnend, wenn – so wie es die Münchner Journalistin Helga Ballauf hier leistet – eine Auswahl solcher Anleihen, die weit in die Fundamente unserer Kultur hineinreichen, vor Augen geführt wird.

Herausgekommen ist ein in Format und Lesbarkeit angenehmes Büchlein voller Fakten und Zusammenhängen zu Philosophie, Wissenschaft und Technologie aus dem arabisch-islamischen Kulturraum. Der Versuch einer Antwort der Autorin auf die Frage „Warum die arabische Wissenschaft versiegte“ mündet in einen Aufruf, dem wir uns anschließen wollen: „Bauen wir Brücken“.

Verlag BoD-Books on Demand 2016, 114 S., ISBN 978-3-7412-4932-7, € 7,90

Thomas Bauer: Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islams

Wenn Sie von den Erkenntnissen des Historikers Griffel (S. 21) genauso ins Nachdenken gekommen sind wie die Veranstalter und darüber Genaueres lesen möchten, versuchen Sie sich vielleicht an diesem Buch. Der Verlag schreibt dazu: „Nicht eine andere *Geschichte des Islams* soll erzählt werden, sondern vielmehr eine *andere Geschichte* des Islams, in der aber auch einige scheinbar selbstverständliche Bestandteile der eigenen Kultur in Frage gestellt werden. Diese Sicht macht dieses Buch so interessant und wichtig.“ (www.suhrkamp.de)

Suhrkamp Verlag Berlin 2011, 463 S., ISBN 978-3-458-71033-2, € 34,95

Rupert Neudeck: In uns allen steckt ein Flüchtling. Ein Vermächtnis

In seinem letzten Buch, nach dem dramatischen Flüchtlingszustrom nach Deutschland im letzten Herbst geschrieben, blickt Rupert Neudeck zurück: Auf seine eigene Kindheitserfahrung, auf seine lebenslange Begegnung mit Geflüchteten – und er blickt vorwärts auf die Veränderungen und Herausforderungen, die uns alle noch lange, lange über das eindrucksvolle Leben des großen Freundes der Freunde Abrahams hinaus beschäftigen werden.

Sein Vorwort endet mit den Worten: „Weltweit ist für eine gelingende Integration die Menschlichkeit in den Vordergrund zu stellen – und dieses Buch soll ein Beitrag dazu sein.“ – Lesen!

C.H. Beck Verlag München 2016, 168 S., ISBN 978-3-406-69920-7, € 14,95

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e. V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 15 88 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 •
BIC GENODEF1M01



Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 45,- üblicher Satz
- € 25,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € _____ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

IBAN: _____ BIC/SWIFT: _____

Geldinstitut: _____ Ort: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift _____